

Drittes Kapitel.

Die Tigerjäger.

Die Poza war auf viele Meilen in der Runde der einzige Ort, wo sich während der ganzen trockenen Jahreszeit Wasser vorfand. Wahrscheinlich füllte eine verborgene Quelle die Cisterne, die in der Mitte eines kleinen, nach allen Seiten hin erhöhten Thales lag und etwa zehn Fuß tief war. Ueber ihr bildeten die eng verschlungenen Aeste einer großen Anzahl Bäume mit ihrem dichten, saftigen Laube ein schattiges Dach, und hohes Gras bedeckte überall den Boden. — Nicht nur den Reisenden war der Ort, der inmitten der weiten Einöden wie eine Oase in der Wüste erschien, ein willkommener Platz zum Rasten; auch die Jäger suchten ihn auf, um hier Hirsche oder Tiger und andre derartige Tiere zu erlegen, die der Durst von allen Seiten herbetrieb.

Nach dem Scheiden der Sonne war dem glühend heißen Tage wie gewöhnlich eine kühle Nacht gefolgt, und die hellen Feuer im Lager brannten nicht allein, um die Hälfte eines Hammels zu rösten, womit die Diener beschäftigt waren, sondern dienten auch als Schutz gegen die Kälte. Zugleich sollten sie die Raubtiere verschrecken, die etwa hier ihren Durst zu löschen beabsichtigten.

An einem kleinern Feuer, etwas abseits von dem andern, an dem die Diener versammelt waren, lag Don Esteban auf einem aus Decken und Fellen bereiteten Lager, wohin er sich nachdenklich zurückgezogen hatte. Den Kopf in die Hand gestützt, sah er jetzt unverwandt in die vor ihm ausloodernden Flammen. Nur bisweilen glitt sein Blick nach dem Jüngling hinüber, der sich mit Cuchillo zu Baraja an das größere Feuer gesetzt hatte.

Die Pferde hatten sich in der Nähe des Lagers um die Leitstute geschart. Sie reckten den Hals nach ihren Herren, und es spiegelte sich der helle Feuerchein in ihren funkelnden Augen. Leises, ängstliches Wiehern, sowie das scheue Drängen aneinander verrieten, daß sie irgend eine Gefahr witterten.

„Ein Tiger wird hier umherstreifen,“ meinte Benito.

Der alte Hirt täuschte sich nicht, denn wenige Minuten später erkönte ein lautes Brüllen unweit der Poza.

„Nehmt eure Waffen!“ befahl Don Esteban, nach seiner Büchse greifend, die neben ihm lag.